

als Müßiggang, und es ist dem Menschen von Gott so gesetzt, daß er im Schweiß seines Angesichts sein Brod essen soll, bis daß er zur Erde werde, von der er genommen ist."

6.

Was meinet ihr, daß Justus in den acht Tagen gethan habe?

Als sie um waren, ging er zuerst zu Herrn Nenn, und erzählte ihm, was vorgegangen sei. Herr Nenn machte große Augen; denn er hatte noch nichts davon gewußt, und dachte, Justus sei bereits fleißig an der Arbeit. Dann fragte er: „Nun, und was bist du jetzt gesonnen? Hast du noch Mut?“ — „Ich habe wieder neuen Mut gefaßt“ — antwortete Justus — „und habe gedacht, Gott werde mir nicht umsonst die Gabe und Lust zu Malerei geschenkt, und mir bisher Gelegenheit dazu gemacht haben; und wenn er wolle, so könne Er mich nicht nur zu einem armen, sondern auch zu einem wohlhabenden Maler machen.“ — „Recht so!“ — erwiderte Herr Nenn — „das ist just meine Ansicht auch. Mach' du nur fort.“ — Somit ging Justus mutig zu seinem neuen Lehrherrn, der es ihm hoch anrechnete, daß er sich nicht habe mullos machen lassen, und ihm versprach, er wolle ihn etwas Rechtes lehren. „Du sollst noch ein Giotto werden!“ sagte Herr Hermann. „Berstehst du mich?“ — „Nein!“ — „Nun siehe, vor fünfhundert Jahren war in Italien ein geschickter Maler, Namens Cimabue. Der ging eines Tages spazieren auf's Feld, und traf da einen Bauernknaben an, der seine Schafe hütete. Der Knabe hatte Langleweile, und beschäftigte sich damit, seine Schafe mit einem Stab in den Sand zu zeichnen. Cimabue